

9

\* (Jungösterreichischer Dichterbund.) Hofburgschauspieler Franz Höbbling veranstaltete gestern abend im kleinen Konzerthaussaal einen zweiten (letzten) „Jungösterreichischen Dichterabend“ zugunsten der im Felde Erblindeten. Der Saal war von einem distinguierten Publikum dicht besetzt. Höbbling hatte auch diesmal ein überaus reichhaltiges und schönes Programm gewählt; er eröffnete den Abend mit dem Vortrag seines selbstverfassten Gedichtes „Unsre Helden“. In diesem Gedicht gibt der junge Künstler Zeugnis, daß er nicht nur ein genialer Schauspieler, sondern auch ein feinführender Poet ist. Großen Beifall fanden die Gedichte „Wehrlos“ und „Kriegsgeschäft“ vom Schottenpriester Meinrad Sadil. Der Dichter im Priestergewande erhebt sich in seiner Lyrik zu wunderbaren Gedanken. Mit Innigkeit trug Höbbling auch zwei neue Gedichte Ottokar Kernstods vor. Die Werke „Das tägliche Brot“ von B. Chiavacci, „Der Bauer“ von Paul Wertheimer, „Apokalypse 1915“ von Paul Wilhelm, „Der Legionär“ von Minka Schwarz sowie jene der Autoren Franz Keim, Alfred Ritter v. Wurmb und Franz Czokor fanden großen Beifall. Entzückt rief die Erzählung „Der Fint“ von Marie Ebner von Eschenbach hervor. Dann kamen „Die Flöte“ von Franz Karl Ginzky, „Ist der Mensch nicht wie die Schwalbe?“ von Peter Rosegger, „Ostermorgen im Felde“ von Mathilde Gräfin Stubenberg und Fritz Reimers' „Das Kreuz“. Den Abschluß der zweiten Abteilung des Programms bildete die prächtig wiedergegebene humorvolle Erzählung „Die Entdeckung Amerikas“ von Peter Rosegger, die das Publikum in die fröhlichste Stimmung versetzte. Die dritte Abteilung des Programms eröffnete der Künstler mit dem Vortrag der zwei letzten Gedichte unsres erst vor kurzem verstorbenen Dichters Stephan Wilson. Mit wunderbarem Empfinden trug er die Gedichte „Im Siegen“ und „Soldatengelohnis“ vor. Dann folgte die Erzählung „Blick auf ein Krankenhaus“ von Hans Müller, das reizende Gedicht Mirko Relusichs „Der Ritter und die Kinder“ und mehrere Werke von Germa v. Stoda. Viel Beifall fanden die entzückenden Gedichte „Märzwind und Gefelle“ von Mary Gräfin Oberndorff, „Frühlingserinnerungen“ von Mauricette Gräfin Saint-Genois sowie „Vogelsang“ und „Am Wege“ von Richard Sannec, die von starker lyrischer Kraft zeugen. Mit der lustigen Erzählung „Der letzte Einlaß“ von Eduard Böhl schloß Meister Höbbling den genussreichen Abend. Hofburgschauspieler Franz Höbbling erhielt für seine großen Leistungen prächtige Lorbeer- und Blumenspenden und nicht endenwollenden Beifall. Den Erblindeten dürfte aus dem Reinertragnis ein erkleckliches Sümmechen zufallen.